

Leipziger  
Tageblatt



No. 186. Mittwochs

Den 5. Juli 1815.

Die großen Männer.

(Fortsetzung.)

Es lag in der Natur der Sache, daß einst weilen alle übrigen Geschäfte ausgesetzt verblieben.

Endlich, als sämtliche Preis-Antworten bis auf Eine abgelesen waren, und die Herren Senatoren schon, im Vorgefühl ihres ganz verfehlten Zweckes, bei einigen frühern sich der Mittagsruhe weit mehr, als dem aufmerksamen Zuhören gewidmet hatten, da machte die letzte auf Einmal eine vorzügliche Sensation. Der Concurrent hatte nämlich behauptet, unter dem von einem Hochedlen Magistrate begehrten großen Manne könne schwerlich ein anderer verstanden werden, als der Spitzbube, der vor mehreren Jahren dem Duffelheimer Gefängnisse entsprungen, und bald nachher in einem benachbarten gräßlichen Ländchen zum Kammer-Präsidenten erhoben worden sey.

Die Sache ward sehr ominös. Diesem Kammer-Präsidenten war das Talent durchaus

nicht abzusprechen; auch that es sich schon von selbst durch den ungeheuern Sprung hervor, den er aus so verworfener Tiefe gemacht hatte. Zudem zeugte die Schrift von einem denkenden und gewandten Stylisten. Gleichwohl wandelte den Magistrat eine gewisse Scheu an, das sauer erworbene Geld der Stadt so unndthigerweise wegen eines Mannes auszugeben, der im Ganzen einen sehr zweideutigen Ruf hatte. —

Allein der Senator Plumprecht behauptete, daß Rechtlichkeit im Senate immer vorwalten müsse. Der Preis sey Einmal ausgesetzt. Entweder für diese, oder für die Abhandlung, welche ihn zum großen Manne erkläre, wären die fünfzig Taler auszuzahlen.

Sein Votum ward durch den ihm gewöhnlichen Nachdruck belebt, und schon zeigte sich der in seinen Hoffnungen völlig getäuschte und ganz kleinmüthig gewordene Senat ziemlich bereit, die Summe zu Ehren dieses Spitzbuben auszuzahlen, und deshalb die versiegelte Kapsel mit des Einsenders Namen zu eröffnen, als ein